

Auf die Plätze ...

„Nette Nische“ – Sport abseits der großen Bühne

Mit dieser Serie stellen wir Sportarten in Brandenburg vor, die nur selten im Fokus der Öffentlichkeit stehen, obwohl sie es wie alle anderen verdient hätten. Denn sie stehen für einige Brandenburgerinnen und Brandenburger seit Jahren im Rampenlicht und färben die märkische Sportlandschaft noch bunter. Heute: Raddcross.

„Mehr als der Dreck, der einem um die Ohren fliegt“



Matsch? Mittendurch! Schotter? Einfach rüber! Baumstämme, dicke Wurzeln oder gar Treppen?! Kein Hindernis! Streckenbedingungen, die bei jedem Straßensportler Alpträume oder doch zumindest mittelstarkes Bauchdrücken verursachen würden, bedeuten das Paradies für Raddcrosser. „Das ist schon sehr fas-

zinierend und eine unglaubliche Herausforderung. Aber Raddcross ist mehr als nur der Dreck, der einem um die Ohren fliegt“, erklärt Markus Schmidt – auch wenn dieser fliegende Dreck schon reichen würde, um speziell jüngere Aktive zu begeistern. „Du fährst bei Matschwetter, Schnee, Eis, über Steine und

Wurzeln, im Wald, auf Schotterpisten. Das ist sehr abwechslungsreich“, schwärmt der Vorsitzende des RC Kleinmachnow von seinem Sport, dem er entsprechend - wer will es ihm verübeln – den Stempel „coole Nummer“ aufdrückt.

Dieser „coolen Nummer“ geht ein Großteil der 60 Mitglieder des RC in der Radcross-Saison, die im Herbst und Winter ausgetragen wird, fasziniert nach. „Insgesamt gibt es etwa eine Handvoll Vereine in Brandenburg, die Radcross betreiben“, berichtet Schmidt von einer eher kleinen, dafür aber umso verschworeneren Gemeinschaft. „Das ist fast wie eine Familie. Es herrscht schon ein besonderer Teamgedanke in der Crossgemeinde.“

Mit diesem und der eigentlichen Faszination des Radcross versuchen die Kleinmachnower, diese Familie stetig zu vergrößern. „Wir präsentieren

uns an Schulen, versuchen es mit speziellen Veranstaltungen und laden zu unseren Rennen ein. Außerdem nutzen wir auch die Talentiade des LSB, um Kinder am Radsport zu begeistern. Dazu kommt die Mund-zu-Mund-Propaganda unserer Mitglieder“, so Schmidt. So groß der Aufwand dabei ist, so ernüchternd ist oftmals das Ergebnis. „Für das von uns ausgerichtete Deutschland Cup-Rennen hatten wir über 3.000 Flyer an den Schulen verteilt“, berichtet er. „Letztlich sind vielleicht 20 Interessierte gekommen.“

Doch wer einmal da war, kann sich der Faszination Radcross

kaum noch entziehen und bleibt – wenn auch manchmal mit Pausen. „Ab einem gewissen Alter kommen andere Interessen bei den Jugendlichen auf. Aber das Kuriose ist, dass die meisten nach einer Pause im Teenager-Alter irgendwann wieder zurückkehren. Die Verbindung mit dem Radsport bleibt.“

Aber was ist es, was die Anhänger des Radcross so an ihrer Leidenschaft fasziniert und sie auch nach Jahren wiederkommen lässt? Bei dieser Frage muss Markus Schmidt nicht lange überlegen. „Da ist eine ganz andere Dynamik drin als beim Straßenradsport. Schon allein das Auf- und Absteigen und die Lauf- und Treppenpassagen sorgen dafür“, sagt Schmidt und erklärt: „Das Auf- und Absteigen wird regelmäßig trainiert. Das muss man im Schlaf können. Das muss eine fließende Bewegung sein.“ Dazu komme, dass „die Abwechslung viel größer ist, genauso wie die Herausforderung an den Sportler. Er muss auf unterschiedlichen Untergründen zurechtkommen, und solch enge Kurven wie beim Radcross fährt kein Straßensportler“. Kurzum: „Die technischen Anforderungen sind



einfach viel komplexer.“ Wer diese beherrsche, könne sich dann auch im Straßenradsport sehr gut behaupten, so Schmidt. Entsprechend ernst nehmen die Nachwuchsathleten des RC das Training. Mucksmäuschenstill ist es in dem vereinseigenen Übungsraum, als die U17 des Vereins an diesem Donnerstagabend trainiert. Nur das Surren der Räder und einzelne Anweisungen des Trainers durchbrechen die Stille der Konzentration. Und Markus Schmidt bestätigt diesen Eindruck: „Der Leistungsgedanke ist bei vielen schon vorhanden. Die U-17 trainiert vier- bis fünf-



mal die Woche.“ Einen besonderen Ansporn haben die Teenager dabei immer vor Augen: Das Regenbogentrikot von U23-Radcross-Weltmeister und

Vereinsmitglied Philipp Walsleben, einem Spitzenathleten aus den eigenen Reihen, hängt direkt über den Köpfen des Nachwuchses im Trainingsraum.

Radcross

Das Querfeldeinrennen (auch Cyclocross) ist eine Disziplin des Radsports. Die auch als Radcross bekannte Sportart wird fast ausschließlich im Herbst und Winter auf unbefestigten Wegen ausgetragen. Im Unterschied zu dem seit den 1980er Jahren immer stärker konkurrierenden Mountainbike-Sport wird beim Querfeldein auf in ihren Abmessungen modifizierten, stabileren Rennrädern gefahren.

Querfeldeinrennen finden normalerweise auf einem relativ kurzen, zwischen ein und drei Kilometer langen Rundkurs von Feld- und Waldwegen statt. Eine im Radsport sonst völlig unübliche Besonderheit des Querfeldeinkurses

sind kurze, enorm steile Passagen, die die Fahrer zum Absteigen und Tragen des Rades über das Hindernis zwingen. Die Dauer des Rennens ist abhängig von den Fahrer kategorien und beträgt im Bereich des Bund Deutscher Radfahrer zwischen 20 und 60 Minuten. Die Anzahl der zu fahrenden Runden wird auf der Grundlage der Fahrzeit des führenden Fahrers ermittelt, nachdem dieser zwei komplette Runden zurückgelegt hat. Die letzte Runde wird mit einer Glocke angekündigt.

Vereine in Brandenburg:

RC Kleinmachnow, RSV Blankenfelde, RSC Cottbus, RK Endspurt Cottbus, RSG Sprinter Fredersdorf, Lok Templin, OSC Potsdam, RadTeamSeidel Luckenwalde, 1. RSV Germania Gräben, Erkneraner Radclub, SV Kloster Lehnin, Frankfurter RC 90